

barer als sein berühmter Lehrmeister. Am Tanz interessiert ihn weder das psychologisch Wesenhafte noch die ethnographische Treue. Das Ballett ist ihm — plastische Symphonie ganz und gar, hingeatmet vom urewigen, göttlichen Rhythmus. Er kennt



Hosiasson
(Obuchov als Harlekin)

weder alte noch neue Formen, auch lässt er keinen unfehlbaren Kanon choreographischer Errungenschaften gelten, — aber für ihn gibt es einen über Allem dominierenden, jede von ihm geschaffene Bewegung durchdringenden Stil. Was liegt daran, wenn dieser Stil phantastisch, intuitiv, allem Realen fern ist. Man glaubt an ihn, er überzeugt, er fesselt, er zerstreut alle Zweifel. Vom Künstler wird die neue Welt geschaffen, und diese Welt ist uns teurer, verständlicher, viel näher, als jene andere Welt, die uns so über alle Massen müde gemacht hat.

Krieg und Revolution haben Romanoff daran gehindert, in Russland zu wirken. Nach langen, trüben

Irrfahrten hat er sich in Berlin niedergelassen, und hier kam ihm der Gedanke, sein so jäh unterbrochenes Werk wieder aufzunehmen. Seine Bemühungen waren erfolgreich.

Demnächst soll das „Russische Romantische Theater“ eröffnet werden, dessen Leiter und Führer er ist. Damit erschliesst sich dem russischen Ballett eine neue, freie Bahn. An seiner Spitze steht die Prima-Ballerina der ehemals kaiserlichen Theater, Helene Smirnowa, eine jener grossen und durchgeistigten Künstlerinnen, denen das russische Ballett seinen Ruhm verdankt. Der edle und so überaus zarte Obuchow, Träger der unsterblichen Traditionen der klassischen Schule, hat gleichfalls das kaiserliche Marientheater verlassen und wird als Partner der Smirnowa auftreten. Romanoff selber wird in den bedeutendsten Charakterpartien seiner eigenen Ballette auftreten.

Mit grösster Umsicht werden unter den Ballettkünstlern, die aus Russland ausgewandert sind, Solisten und Solistinnen gewählt; in zahlreichen gründlichen Proben wurden die jungen Kräfte zu einem vorzüglich geformten, künstlerisch hochstehenden Ballettkorps zusammengeschweisst.



Leo Zack

Febr. 1922
Helena Smirnova